

24. 11. 2021

»Alles ist von Übel. Alles, was ist, ist von Übel; das Dasein eines jeden Dings ist ein Übel; das Dasein ist ein Übel und auf das Übel hin bestellt; der Zweck des Weltganzen ist das Übel; die Ordnung und der Zustand, die Gesetze, der natürliche Gang des Universums sind durchaus von Übel und nur auf das Übel gerichtet. Nichts ist von Gutem als nicht zu sein: gut ist nur, was nicht ist: die Dinge, die keine Dinge sind; alle Dinge sind schlecht. Das Ganze, das da ist; die Gesamtheit all der vielen Welten, die da sind; das Weltall: nichts als ein dunkler Fleck, metaphysisch ein Stäubchen. Das Dasein ist seiner eigenen Natur, seinem allgemeinen Wesen nach eine Unvollkommenheit, eine Unregelmäßigkeit, eine Ungeheuerlichkeit. Aber diese Unvollkommenheit ist etwas Winziges, wirklich ein Stäubchen, denn alle Welten, wie viele und wie große es auch gibt, können doch sicherlich weder an Zahl noch an Größe unendlich sein, folglich sind sie unendlich klein im Vergleich zu dem, was das Weltall sein könnte, wenn es unendlich wäre; und alles, was da ist, ist unendlich klein im Vergleich zu der wahren Unendlichkeit, wenn man so sagen kann, des Nichtseienden, des Nichts.«

[Giacomo Leopardi: Das Gedankenbuch / Aufzeichnungen eines Skeptikers — Auswahl und Übersetzung von Hanno Helbling — Nachwort von Alice Vollenweider — München: Winkler Verlag, 1985 — Seite 537-538 / 22. April 1826]

∞ ∞ ∞

»Wovor hatte er Angst? Es war nicht Angst oder Furcht. Es war ein Nichts, das er nur zu gut kannte. Es war alles ein Nichts, und der Mensch war auch ein Nichts. Es war nur das, und Licht war alles, was man brauchte, und eine gewisse Sauberkeit und Ordnung. Manche lebten darin und fühlten es gar nicht, aber er wußte, es war alles *nada y pues nada y pues nada*. *Nada* unser, der du bist im *nada*, *nada* sei Dein Name, Dein Reich *nada*, Dein Wille *nada*, wie im *nada* also auch auf *nada*. Unser täglich *nada* gib uns *nada*, und *nada* uns unsere *nada*, wie wir *nadan* unsern *nadan*. *Nada* uns nicht in *nada*, sondern erlöse uns von dem *nada*, *pues nada*. Heil dem Nichts, voll von Nichts. Nichts ist mit dir.«

Ernest Hemingway: Ein sauberes, gutbeleuchtetes Café (aus dem Erzählungsband: Der Sieger geht leer aus / © Rowohlt Verlag, 1933) — Deutsch von Annemarie Horschitz-Horst]

∞ ∞ ∞

Eine kurze Kulturgeschichte menschlicher Selbsteinschätzung. Vom 19. zum 20. Jahrhundert. Vom "Übel" zum "Nichts". Abstieg von der Selbstverkleinerung in die Selbstannullierung. Auch eine kurze Kulturgeschichte des Scheiterns. Das Scheitern ist die direkte Folge von Klarsichtigkeit. Nach der Klarsicht gibt es nichts mehr, das noch Halt geben könnte. In dem Augenblick, in dem die Menschheit alles weiß, und da sind wir, wird die gesamte "Schöpfung" entwertet und zerstört. Im 21. Jahrhundert wird die Selbstannullierung nicht mehr nur diagnostiziert sondern ausgeführt.

∞ ∞ ∞

Tägliche Versorgung mit lebenserhaltender Wegzehrung — Bücher / Musik / Filme

Robert Louis Stevenson: Flüchtlingsleben und Südseefahrten (Leipzig: Hesse & Verlag, ca. 1927).

Jerry Douglas: Lookout For Hope (Sugar Hill Records Inc., 2002).

arte — Nicolas Saada: Spion(e) (The Film / Studio 37 / Mars Films / France 2 Cinema, 2008).

Fortsetzung folgt ...

© 2021, Felix Hofmann